

Es ist wieder Nacht geworden. Bestürzend nah gerückt ist, was vor 81 Jahren geschah. Nicht inszeniert. Real.

In Halle will ein Mann eine am Jom Kippur versammelte Synagogengemeinde auslöschen. Die Kippa zu tragen, ist gefährlich geworden. „Du Jude“ gilt auf deutschen – auf deutschen! – Schulhöfen als Schimpfwort...

Es ist wieder Nacht geworden. Pogromnacht. Was können wir noch sehen? *Können* wir noch sehen? Oder haben die Hassprediger und Demagogen schon gewonnen, die mit ihren rechtsradikalen Ressentiments Deutschland verdunkeln? Haben wir uns schon gewöhnt an die Gegenwart des Rassismus und Antisemitismus mitten unter uns (ja: nicht mehr am extremen Rand – *mitten unter uns*)? Haben wir schon resigniert vor der zuerst schleichenden und nun immer triumphaler auftretenden Macht des Chauvinismus und des Faschismus?

Es ist wieder Nacht geworden. Was sind wir hinzunehmen bereit? Die Wiederholung unserer Schuld? Die Verletzung der Ehre Gottes? Den Verlust unseres Mensch-Seins?

*Denn so spricht der HERR Zebaoth, nachdem seine Herrlichkeit mich gesandt hat zu den Völkern, die euch berauben: Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an. (Sacharja 2,12)*

Das gilt es zu sehen, wenn sich die Dunkelheit wie ein bleierner Schleier über alles legt – mit den Augen des Glaubens allzumal: Wer Juden antastet, der verletzt das Volk Israel, das der HERR Zebaoth erwählt hat. Das Volk Abrahams und Saras, Jakobs und Rahels, Moses und Mirjams – in Liebe hat der Ewige es erwählt. Es ist sein Ein und Alles. Seine Liebe trägt es durch jedes Exil menschlichen Zagens und göttlichen Zorns. Bis heute.

Das Wesen dieser Liebe spiegelt sich wider in den Weisungen, die Israel gegeben sind: in den Geboten, den anzunehmen, der anders ist, und die zu schützen, die fremd sind. Elie Wiesel hat dazu geschrieben:

„Für einen Juden ruft der Fremde die Vorstellung von einer Welt hervor, die es zu bewohnen, zu verschönern, zu retten gilt. Man wartet ungeduldig auf ihn und heißt ihn willkommen, man ist ihm für seine Anwesenheit dankbar. Nach der Meinung unserer Weisen liegt die Größe Abrahams darin, daß er allen Vorüberziehenden, allen Fremden einen herzlichen Empfang bereitete, ob Engel oder Flüchtende kamen, er lud sie zu sich ein.“

Wie widersinnig, dass in 2000 Jahren Christentums- und Kirchengeschichte gerade die nicht geschützt wurden, in denen die Liebe des Ewigen sichtbar wird! Und wie abgründig, wenn dies heute zum vermeintlichen Schutz des „christlichen Abendlandes“ wieder geschieht!

Den Anderen in seinem Anders-Sein anzunehmen und Fremden Schutz zu gewähren, ist mehr als eine Angelegenheit der Moral. Das ist sie *auch*. Und *zu allererst* ist sie das: Es ist uns durch das Volk Israel, den Augapfel des Ewigen, geboten, wie wir uns gegenüber Anderen und Fremden verhalten sollen. Aber Halle und das Anrempeln eines die Kippa tragenden Mannes in der Fußgängerzone und die antijüdische Pöbelelei auf dem Schulhof ist nichts, zu dem wir uns nur moralisch verhalten müssen. Moralisch verhalten, „Gutes“ tun wir Menschen, die uns *gegenüber* stehen. Und wenn es ´mal nicht so recht klappt mit der Moral oder unser „Gutes“ so unvollkommen ist, dann rechtfertigen wir uns damit, dass die Distanz so groß ist oder dass es sich bei dem, was im Argen liegt, doch „nur“ um ein Randphänomen handelt. Doch Halle und die Fußgängerzone und der Schulhof sind mitten unter uns, all´ das ist *in* uns. Es betrifft, woran unser Glaube hängt.

*So spricht der HERR Zebaoth: Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an. Wer Juden antastet, der verletzt den Ewigen in seinem Innersten, in seiner Seele. Er bricht ihm das Herz. Denn er verletzt die, an denen das Herz unseres Gottes hängt. Wer aber sein Volk liebt, so sagen die Weisen Israels, liebt alle Menschen. Wer liebt, liebt Gott.*

Dem Pogrom zu widerstehen, die Nacht nicht Nacht sein zu lassen ist also nicht nur eine moralische, sie ist auch eine theologische Pflicht. Eine Glaubenspflicht. Vergessen oder verdrängen wir sie, ist unser Glaube tot.

*So spricht der HERR Zebaoth: Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an. Wer Juden antastet, mit Worten oder mit Werken, der tastet die an, zu denen Gottes eigener Sohn gehörte. Von ihm glauben wir, dass er uns einen Weg eröffnet hat, auf dem wir behütet gehen können, und dass er bei seinem Vater für uns einsteht. Von ihm glauben wir, dass er aller Welt die Liebe des Ewigen und seine Weisungen gebracht hat. Von ihm glauben wir... – dass er *das Licht der Welt, der Weg, die Wahrheit und das Leben* sei...?*

Vielleicht haben wir es uns in Kirche und Theologie zu oft zu leicht gemacht damit, *Glaube, Liebe, Hoffnung* zu predigen. Wenn es Nacht wird, und wenn es immer wieder Nacht wird, reicht es nicht, eine Kerze auf die Fensterbank zu stellen. In Halle und auf unseren Schulhöfen richtet unsere Gesellschaft sich gegen sich selbst, richten wir uns selbst. Das Pogrom war auch ein Pogrom an der Ehre und Würde derer, die am 10. November 1938 mit ihren Martinslaternen über die Splitter und Trümmer der zerstörten jüdischen Geschäfte und Wohnungen zogen. Und heute – der Anschlag von Halle war ein Anschlag auf alles, was uns heilig ist, und jeder rechte Tweet macht kaputt, was *uns* zusammenhält.

Es ist wieder Nacht geworden. Mitten unter uns. Haben wir den klaren Blick schon verloren? Wer sieht noch, was uns heilig ist und uns Orientierung gibt?

Siehst Du uns, ewiger Gott? „Sind wir noch brauchbar?“ (Dietrich Bonhoeffer) Traust Du uns zu, die Nacht nicht Nacht sein zu lassen? Zu erkennen? Nicht zu vergessen? Es ist wieder Nacht geworden, ewiger Gott. Wir bitten *Dich*, um alles in der Welt: Sieh uns an! Nur so können wir wieder sehend werden: Wer Juden antastet, der tastet Dich und Deine gesamte Schöpfung an. Wer aber die Liebe aufnimmt, in der Du Dein Volk erwählt hast, erhält die ganze Welt. Bleibe bei uns, ewiger Gott, und lass uns bei Dir bleiben. Damit die Nacht ein Ende hat.

Amen.